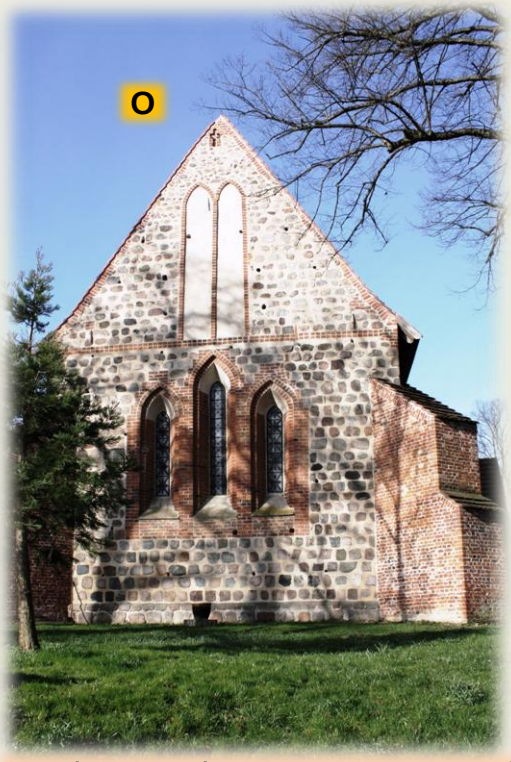
19067 Zittow (LUP)

[~ 36 km nw 19370 Parchim; UTM: 32U 666 5950]

Zittow wird 1251 Zuttecowe bzw. Zuttecow geschrieben, 1286 dann Cithecowe, 1326 Zittekowe, Citekouue, 1343 Zittickowe, und schließlich noch 1520 Zcithecow. Namensforscher vermuten die sprachliche Wurzel im Altslawischen in der Bedeutung "Ort des Sutek".
Auffällig ist die Namensähnlichkeit zu Zittau, der Stadt in Sachsen. Hier wird jedoch vom slawischen Begriff „site“ für Roggen als Namenswurzel ausgegangen.

Die Kirche von Zittow ist ein Feldsteinbau mit Nordsakristei, der etwa im 2. Drittel des 13. Jh. errichtet worden sein könnte. Für die Ummauerung der Bauöffnungen wurde bereits Backstein - damals eine teure Angelegenheit – verwendet. Der wegen seiner wuchtigen Erscheinung auffällige Turm in Backstein wurde allerdings erst im 17. Jh. angefügt, den Pyramidenhelm trägt er seit 1819. .
Der Chor mit seinen Zwillingsfenstern und der gestaffelter Dreifenstergruppe im Osten ist augenscheinlich der älteste Teil des Bauwerkes. Leider kann man die schöne spitzbogige Priesterpforte auf der Südseite nur sehen, wenn man die Vorhalle aus dem 15. Jh. aus Backstein mit Blendengiebel und Zahnfries betreten kann. Das Westportal ist mit einer Rahmung aus abwechselnden Quadern und Ziegeln umgeben, darüber ist eine Inschrifttafel mit Stifterwappen aus dem Jahre 1689 angebracht.
1606 wurde ein Gedenkstein geschaffen, der anfangs Teil des Fußbodens der Kirche war, später aber in die Innenwand eingelassen wurde. Dieses Epitaph (vielleicht die „Ahnenprobe“) für Johann v. Barner zeigt rechts die Wappen der v. Barner, der v. Bülow, der Wozenitz und der Velroggen, links die Wappen der Pentz, der Rabens, der Plessens und der Lützows; alles damals in Mecklenburg reich begüterter Adel.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Stralendorf, Ruchow.



Besucht am Do., den 20.03.2014, 08:35, sonnig, 9 Grad C.

09.07.2014/31.12.2018